

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einsatz am Balkan, in Syrien, auf Zypern und an weiteren 13 Krisenherden der Welt stehen insgesamt 1071 Berufs- und Milizsoldaten im Dienst. Davon unterstehen 844 dem Kommando der Vereinten Nationen und weitere 227 in Bosnien der NATO im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden (SFOR). Unabhängig davon waren im vergangenen Jahr 18 000 Soldaten bei Katastrophenhilfeleistungen eingesetzt. Allein sie erbrachten eine Arbeitsleistung von rund 200 000 Arbeitsstunden. Das Bundesheer wird mit all diesen Hilfeleistungen immer deutlicher sichtbar seinem Motto getreu: «Schützen und helfen, wo andere nicht mehr können.» - René -



Österreichische Soldaten in Bosnien: Drei Millionen Transportkilometer

Die österreichische Transporteinheit im Rahmen der NATO-Partnerschaft für den Frieden in Bosnien, AUSLOG, hat mit 13. Jänner 97 eine Transportleistung von drei Millionen Kilometern erreicht. Die rund 250 Mann starke Transporteinheit, in Visocko rund 25 km nordwestlich von Sarajewo eingesetzt, hat mit ihren 25 schweren LKW, 40 Kippnern, zwei Kranwagen, vier Bussen, drei Sanitätsfahrzeugen und zahlreichen kleineren Fahrzeugen eine gewaltige Transportleistung erbracht. Angesichts der äusserst schwierigen Strassenverhältnisse und der relativ schwerfälligen Zwölf-Tonnen-Fahrzeuge ist das ganz besonders zu würdigen. Denn während der Fahrten stossen die Transporte immer wieder auf vereiste und abgerutschte Strassen, Vermurungen und angeschwemmte Minen. Der Transport von Versorgungsgütern und Baumaterial für die «PfP-Kontingente» sowie Hilfslieferungen – gerade wenn ihr Wert beträchtlich ist – stellt im geschützten Rahmen des IFOR- nun SFOR-Konvois noch immer die sicherste Variante dar. Zivile Fahrzeuge werden vor allem in der Nacht noch immer überfallen und ausgeraubt. Deshalb haben die Österreicher nach Möglichkeit auch zivilen Hilfsorganisationen immer wieder unter die Arme gegriffen. Hunderte Tonnen Güter und Medikamente wurden für die Caritas, das Rote Kreuz und für die Aktion «Academic Lifeline for Bosnia-Herzegovina» in diesem Sinne transportiert. Das österreichische Kontingent wurde im Februar 97 zum zweitenmal abgelöst. Nach dem Abzug der Masse des belgischen Kontingents ging die Führung des Transportbataillons, in dessen Rahmen die österreichische Kompanie eingesetzt ist, an Griechenland. Der österreichische Verteidigungsminister hat ausdrücklich bedauert, dass sein Land bei der Bestellung des Bataillonskommandanten nicht zum Zug gekommen ist: dies sei die praktische Folge der Nichtmitgliedschaft Österreichs bei der NATO und müsse in zukünftigen Überlegungen mit einbezogen werden. Im übrigen rechne man mit einer noch länger notwendigen Präsenz von Friedenstruppen in Bosnien, meinte der Minister. Es sei aber noch zu früh, eine permanente Beteiligung Österreichs zuzusagen. Doch bestünde von hier «besonderes Interesse und eine besondere Verpflichtung, auch im eigenen Interesse». - René -

LITERATUR

Eberhard Jäckel

Das Deutsche Jahrhundert

1996, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, ISBN 3-421-05036-8, 368 Seiten, 87 Abbildungen, CHF 46.–.

Der Autor ist als Professor für neuere Geschichte und Direktor des Historischen Institutes der Universität Stuttgart, als ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und als einer der verantwortlichen Herausgeber der bisher sechsbändigen «Geschichte der Bundesrepublik Deutschland», in hohem Masse autorisiert, seine Meinung über die neuere Geschichte unseres nördlichen Nachbarlandes abzugeben. Die Geschehnisse in

diesem Jahrhundert in Europa sind zweifellos geprägt durch die Aktivitäten Deutschlands. So wie die beiden mit Leidenschaft geführten Weltkriege alle Beteiligten in grosses Unglück stürzten, beeinflusste die Zeit nach 1945 die Abläufe und Entwicklungen auf unserem Kontinent sowohl politisch wie auch wirtschaftlich. Nach der Devise «alles fliesst» scheint mit der Wiederherstellung der Einheit ein kurzes und vorläufiges Innehalten erreicht worden zu sein.

In dem durch und durch politischen Buch wird versucht, Ereignisse und Umbrüche zu bilanzieren sowie Ursachen und Zusammenhänge dieses in Kürze zu Ende gehenden Jahrhunderts zu analysieren. Es handelt von der Staatsgewalt, ihrem Wechsel und wie sie von den einen auf die anderen überging. Die Überlegungen und Auffassungen des deutschen Historikers müssen eigentlich jedermann interessieren, der bestrebt ist, die Aktualität im grösseren Zusammenhang zu verstehen. Gerade in der heutigen Zeit – gekennzeichnet durch den induzierten Drang nach Aufarbeitung von Geschehenem – sind damit verantwortungsvolle Politiker und ernsthafte Historiker, aber selbstverständlich auch alle interessierten Staatsbürger angesprochen.

Je schwieriger die Vergangenheit, umso trügerischer ist das Gedächtnis. «Es hätte Deutschlands Jahrhundert sein können!» sagen die einen, «Es war das deutsche Jahrhundert!» versichern die anderen.

HP. Egli



Christian Müller

Im Einsatz rund um die Welt

1996, Zürich, Ringier, ISBN 3-85859-309-5
192 Seiten, Subskriptionspreis Fr. 79.50 (bis Ende März 97)

«Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen», so meinte einst Matthias Claudius. Ohne Zweifel könnte der vorliegende Bildband über den Pilatus PC-6 «Porter» aus rein inhaltlichen Gründen auch unter diesem Titel erschienen sein, ist doch der Autor, Christian Müller, diesem Erfolgsprodukt der schweizerischen Luftfahrtindustrie – als begeisterter Privatpilot oft selbst hinter Steuerknüppeln – auf der ganzen Welt nachgereist. Was er dabei erlebt und gesehen hat, findet sich in fünf Kapiteln über die PC-6 in Alaska, Peru, Neuseeland, Südafrika und Libyen niedergeschrieben, untermalt mit zahlreichen eindrücklichen Fotografien, wovon die meisten vom Autor selbst sind.

Ausführlich werden die zahlreichen Vorteile des Porters gegenüber dem Hubschrauber erläutert, dazu die verblüffenden Kurzstreckeneigenschaften: Knapp 200 Meter Rollstrecke reichen dem Pilatus Porter, um abheben zu können.

Weitere Kapitel sind dem Einsatzspektrum dieses «Jeeps der Lüfte» in der Schweiz gewidmet. Es reicht von der Armee, die über 17 Maschinen dieses Typs verfügt, bis zum Fallschirmspringzentrum von Locarno-Magadino.

Der Text mag noch so informativ sein, das Herausragende des Werkes sind die oft zweiseitigen Abbildungen, daran ändert auch die bedauerlicherweise spiegelverkehrt gedruckte Aufnahme des Vierwaldstättersees nichts.

Ein gut überschaubarer – obwohl umfassender – technischer Anhang vervollständigt dieses Werk, das man mit Fug und Recht als kleines Denkmal der schweizerischen Aviatikgeschichte sehen darf.

L. Amiet



Deutsches Soldatenjahrbuch 1996

Schild Verlag, München 1997,
480 Seiten mit über 400 Abbildungen
ISBN Nr 3-88014-112-6, DM 70.–

Auch in diesem Jahr, wenn auch etwas verspätet, ist das traditionsreiche Deutsche Soldatenjahrbuch erschienen. Das Geleitwort wurde diesmal von Generalleutnant a.D. der Bundeswehr Walter Krupinski verfasst, der als Berufsoffizier seine Laufbahn in der deutschen Wehrmacht begonnen und den Krieg vom ersten bis zum letzten Tag als Truppenoffizier mitgemacht hatte.

Die Beiträge im 44. Band des Jahrbuches sind mannigfaltig. Sowohl über die Feldzüge gegen die revolutionären Bewegungen in Frankreich am Ende des 18. Jahrhunderts als auch über die beiden grossen Kriege des 20. Jahrhunderts lesen wir hier kleinere und grössere Beiträge, wobei das Schwergewicht der Lektüre auf den Krieg zwischen 1939–1945 gelegt ist. Leider wird diesmal relativ wenig über die Ereignisse an der deutschen Ostfront geschrieben, obwohl man heute aus russischen Quellen viel Neues darüber erfahren kann.

Der Rezensent vermisst auch Beiträge über die mit der «DDR» untergegangene «Nationale Volksarmee», obwohl diese Streitmacht, wenn auch im Dienste der Sowjets gestanden, insgesamt zum Bild des deutschen Nachkriegseuropas gehört. Charakteristische Biographien führender NVA-Generäle (Willy Stoph z.B.) wären hierbei interessant und brächten endlich Klarheit darüber, ob die NVA in der Tat am Überfall des WAPA gegen die im Jahre 1968 geführte Okkupation der CSSR beteiligt gewesen war.

P. Gosztony



Die vier Ausstellungshäuser des Nidwaldner Museums

Höfli Museum für Geschichte
Alter Postplatz 3, Stans

1. April bis 31. Oktober:
Dienstag bis Samstag: 14 bis 17 Uhr
Sonntag: 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr
Montag geschlossen

Winkelriedhaus
Museum für Kultur und Brauchtum
Engelbergstrasse, Stans/Oberdorf
1. April bis 31. Oktober:
Dienstag bis Samstag: 14 bis 17 Uhr
Sonntag: 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr
Montag geschlossen

Festung Fürigen
Museum für Wehrgeschichte
Kehrsitenstrasse, Stansstad,
Temperatur in Festung um 12 °C
1. April bis 31. Oktober:
Samstag und Sonntag: 11 bis 17 Uhr
Montag bis Freitag geschlossen

Salzmagazin Museum für Kunst
Stansstadstrasse 23, Stans
Die Öffnungszeiten werden mit den
Wechselausstellungen bekanntgegeben
Telefonische Auskünfte zu Öffnungszeiten:
041/618 75 22
Ausserordentliche Öffnungszeiten und
Führungen: 041/610 95 25

JRG Sanipex Aufputz-Installation mit kompatiblen Anschlussmöglichkeiten für JRG Sanipex-Rohre d16 und 20

JRG Sanipex Aufputz-Installationen bestehen aus bewährten Komponenten aus dem Trinkwasser-Installationssystem JRG Sanipex wie

- Kunststoffrohre aus vernetztem Polyethylen
- Bogen und T-Stücke
- Bördel-Klemmverbindungen mit vollem Rohrquerschnitt

und einigen zusätzlichen Neuteilen wie

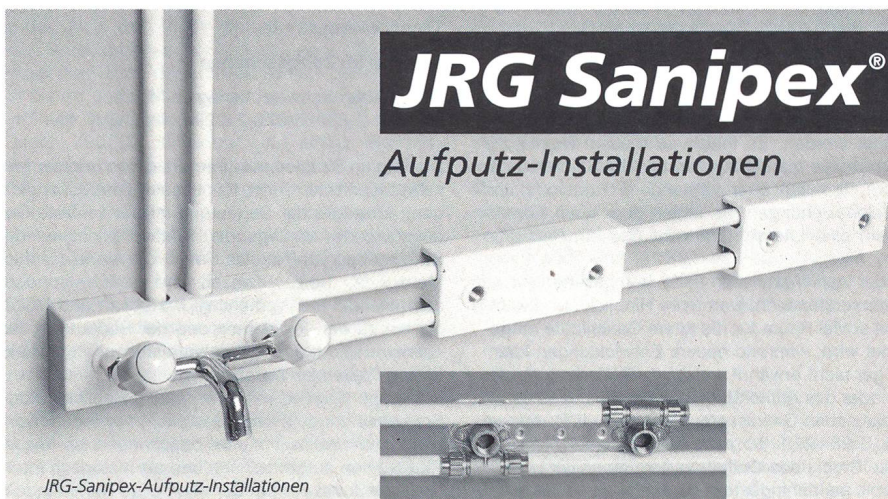
- Armaturenanschlüsse
- Grundplatten
- Abdeckhauben
- Stützrohre und Briden

Alle diese Teile ergeben eine elegante, montagefreundliche Aufputz-Installation von hoher Korrosionsbeständigkeit, die sich für Einzel- oder Reihenanschlüsse mit Einfach- oder Doppelanschlüssen im Kalt- und Warmwasserbereich eignet.

Die Grundplatten lassen sich auf rohe oder verputzte Beton- oder Kalksandsteinwände sowie auf Holz- oder Gipsbauplatten montieren. Ausbruchstellen an den Kunststoff-Abdeckhauben ermöglichen eine saubere Rohrführung aus jeder Richtung. Kalt- und Warmwasserleitungen der Dimensionen 16 und 20, in Stangen, werden mit einem Stützrohr aus Kunststoff stabilisiert.

JRG Sanipex Aufputz-Installationen sind eine echte und formschöne Alternative zu den bisherigen, herkömmlichen Aufputz-Zapfstellen.

Bei Neuanlagen oder Sanierungen von Sporthallen, Unterküften, Garderoben, Campingplätzen, Waschküchen, Bastelräumen, Garagen etc. bieten JRG Sanipex Aufputz-Installationen dank ihren kombinierbaren Anschlussvarianten neue Möglichkeiten.



JRG-Sanipex-Aufputz-Installationen für Einzel- oder Reihenanschlüsse im Kalt- und Warmwasserbereich für Rohrdimensionen d16 und d20, z.B. in Schulhäusern, Sporthallen, Unterküften, Garderoben, Campingplätzen, Waschküchen, Bastelräumen und Garagen etc.

JRG Sanipex®

Aufputz-Installationen

JRG Gunzenhauser

Armaturen • Sanipex® • Metallguss

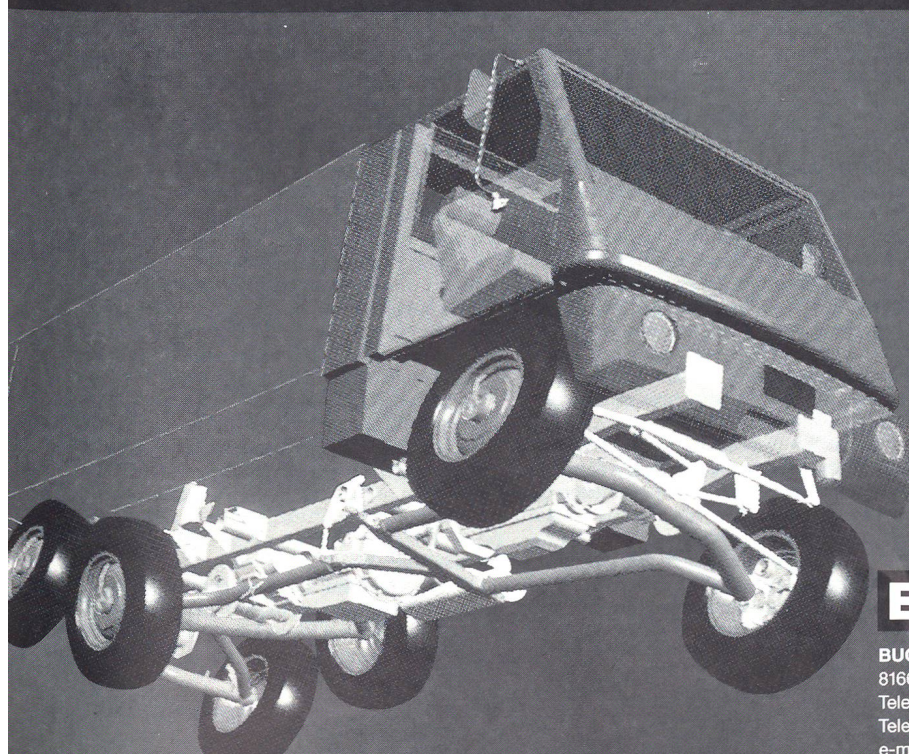
J. + R. Gunzenhauser AG • CH-4450 Sissach • Tel. 061/975 22 22

Das bahnbrechende Konzept für:

- Mobilität
- Vielseitigkeit
- Nutzvolumen
- Sicherheit

mit günstigen Lebenswegkosten

+DURO



BUCHER

BUCHER-GUYER AG, Fahrzeuge
8166 Niederweningen / Switzerland
Telefon +41-1 857 22 11
Telefax +41-1 857 22 49
e-mail bucherguyer@bluewin.ch



LITERATUR

Felix Buck

Geopolitik 2000

Weltordnung im Wandel; Deutschland in der Welt am Vorabend des 3. Jahrtausends. 1996. Report Verlag, Frankfurt/Bonn. ISBN 3-9803804-7-5, 283 Seiten, DM 42.–

Dieses Buch kann nicht gerade als Volltreffer bezeichnet werden. Es fehlen zu diesem Thema z.B. einige wenige markante geografische Skizzen (oder Karten), Tabellen über vorhandene Rohstoffe und Handelsbeziehungen. Es fehlen aber auch Anmerkungen, eine Literaturübersicht und ein Sachregister.

Von der rein materiellen Seite her gesehen ist es schwer verständlich, warum im Hinblick auf die Untertitel soviel Raum für die ältere Geschichte aufgewendet wird, während neuere Entwicklungen kaum oder gar nicht erwähnt werden (z.B. Bedeutung der UNO oder das Aufkommen der Piraterie in den südostasiatischen Gewässern; siehe dazu IDR: August 1996, S. 26–29.). Ob man sich mit einem Hinweis auf die Brockhaus-Definition der Geopolitik begnügen soll, sei dahingestellt. (S. 9) Geopolitik ist kaum nur eine Wissenschaft. Politik ist Handlung. Das Verhältnis der Geopolitik zum Begriff «Strategie» ist vom Verfasser selbst zuwenig herausgeschält. Unter Geopolitik kann die Wahl der geografischen Räume zum Zwecke der wirtschaftlichen und eventuell auch politischen Weiterentwicklung eines Staates verstanden werden. Unangenehm berührt es, wenn eher fragwürdige Beurteilungen von bestimmten Ereignissen vorgenommen werden. (S. 67: Golfkrieg militärisch; S. 134: Verhältnis USA–Japan Verlustabschätzung und Kampfweise der Japaner.)

H. Wächter

Ernst Leisi

Freispruch für die Schweiz

1997, Frauenfeld, Huber Verlag, 178 Seiten, SFr. 36.–, ISBN 3-7193-1125-2

Das Buch «Freispruch für die Schweiz» ist ein wichtiger Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion über die Frage der Aufarbeitung der Geschichte unseres Landes im Zweiten Weltkrieg. Vertreter der jüngeren Generation und Junghistoriker mögen das Geschriebene unter Umständen nicht glauben oder ablehnen. Die von der Angst vor den Grauen des Krieges sowie um die Sorge um das tägliche Brot geprägten Zeitzeugen finden im Buch von Leisi die Beweisführung dafür, als Volk und als Angehörige der Armee in schwierigen Zeiten das Bestmögliche für die Erhaltung unserer Freiheit und Unabhängigkeit getan zu haben.

Ernst Leisi, bei Kriegsbeginn 21 Jahre alt, bestand den Aktivdienst als Füsiliere. Weil er die schweren Bedingungen der Kriegsjahre mit durchgestanden hat, nimmt er nicht hin, dass die Kriegsgeneration – die Gesamtheit der Schweizer, die zwischen 1939 und 1945 erwachsen war – heute auf der Anklagebank sitzt und pauschal abgeurteilt wird. Die Ankläger, seien es nun Medien, Behörden, Schriftsteller, Pfarrer und Privatpersonen, massen sich heute an, gleichzeitig Richter zu sein.

Leisi nimmt sich die in den letzten Jahren gemachten Anklagepunkte einzeln vor und versucht, mit präzisen Beschreibungen der Sachverhalte und gestützt auf persönliche Erlebnisse und Erfahrungen zu den hängigen Fragen möglichst objektiv Antworten zu geben. Wichtig sind ihm die zitierten Aussagen und Dokumente von verlässlichen Zeitzeugen. Das Buch liest sich auch darum spannend, weil es Leisi gelingt, Unterstellungen und Verzerrungen aus der Rückblende mit Fakten und glaubwürdigen Aussagen zu konfrontieren. Die wichtigsten finden sich bei der Schilderung des Aktivdienstes. Dabei behandelt Leisi unter anderen Kapiteln die deutschen Angriffspläne, die Luftkämpfe, die Flüchtlinge, die Internierten und schliesslich die Erschiessungen. Die zahlreichen, heute gerne verschwiegenen

humanitären Leistungen der Schweiz finden im Buch einen beachtenswerten Platz.

Es lohnt sich für alle Schweizer und auch für die Fremden, dieses der Redlichkeit verpflichtete Buch zu lesen. Es mag dazu beitragen, das Denken und Handeln der Kriegsgeneration zu verstehen und dafür dankbar zu sein, dass wir von den Schrecken eines Krieges verschont geblieben sind.

E. Hofstetter

Theodor Wyder

Simplon im Zeitgeschehen

1996, Sitten Schweiz, Verlag La Matze, ISBN Nr. 2-88025-072-2. 229 Seiten, CHF 44.–

Die Region Simplon mit ihrem Pass von grosser verkehrstechnischer und für unsere Landesverteidigung strategischer Bedeutung ist der zentrale Gegenstand des vorliegenden Buches. Nicht nur der Strassenbau von Nicolas Ceard, die einheimischen Menschen, Tiere, Pflanzen und Steine, sondern auch Handel und Verkehr, Alpwirtschaft und Militär bis hin zu den Problemen und der Bedeutung des Tourismus kommen mit vielen historischen und aktuellen Fakten zur Darstellung.

Die rauhe Gegend mit ihrer unvergleichlich wilden Schönheit und deren Geschichte werden vom bekannten Walliser Autor beschrieben. In dieser Alpenregion aufgewachsen und als historisch interessierter Jurist verfügt der ehemalige Kommandant und Koordinator für militärische Belange im Wallis über ausführliche und wertvolle lokale Kenntnisse. Schön und gleichzeitig faszinierend an dieser Publikation mit ihren vielen Fotos, Skizzen und Plänen sind aber auch die zahlreichen immer wieder durchscheinenden tiefgründigen philosophischen Gedanken, welche wohl als Eingebungen in der Einsamkeit auf den lichten Höhen der Berge entstanden und gereift sind. «Treue und Zuverlässigkeit sind der Garant für Stabilität und Sicherheit, im Gegensatz zur Unbeständigkeit und Nichtigkeit. Die Treue verleiht dem Leben jedes einzelnen Richtung und Würde: sie ist der Adel des Menschen.» Das Buch kann mit seinen interessanten Informationen, noch viel mehr aber wegen seines philosophischen Inhaltes als Lektüre in stiller Zurückgezogenheit, zum Nachdenken, Staunen über die Mächtigkeit unserer Natur und das Können und die Leistung unserer Vorfahren jedem Freund der Berge und der Schweiz bestens empfohlen werden.

HP. Egli

Kaspar Rhyner

Der letzte Landvogt im Werdenberg und der erste Rhyner im Werdenberg und ihre Zeit

1995, Druck und Einband Schaer Thun, 5. Auflage, Keine ISBN-Nr., 55 Seiten, Bezug bei K. Rhyner, Uetendorf, CHF 20.–

Der Autor schreibt in seinem Vorwort, dass er seit seiner Kindheit vom Bazillus «Heimatkunde» befallen gewesen sei und sein ganzes Leben lang alles gesammelt habe, was über die Geschichte Werdenbergs und der Familien Rhyner und Freitag zu erfahren war. Die vor uns liegende Publikation ist als Resultat und als geordnete Zusammenstellung dieser jahrelangen Bemühungen zu verstehen. Es wird in leicht lesbarer Form ausführlich die wechselhafte Geschichte des Glarner Bergdorfes Elm und der aus diesem Dorf stammenden Geschlechter Rhyner und Freitag dargelegt. In einem speziellen Kapitel widmet sich der Autor in erzählerischer Weise dem historisch bedeutsamen, lehrreichen und interessanten Werdenberger Landhandel und der gleichnamigen Glarner Landvogtei mit ihren damaligen Herrschern. Eine Schlussbetrachtung und ein kritischer Ausblick sowie ein Quellenverzeichnis runden die Schrift in ihrer wissenschaftlichen Form ab.

Das Faszinierende an der Lektüre ist nicht nur die detaillierte, fundierte Darlegung der Geschichte der genannten Familien und der Region Werdenberg, sondern der gelungene Versuch, alle Fakten in einen grösseren gesamtschweizerischen und zeitweise sogar europäischen Zusammenhang zu stellen. Damit stellt die Arbeit einen bemerkenswerten Mosaikstein der Geschichte unseres Landes dar. Deshalb kann sie Lesern mit Interesse sowohl an Familienchroniken als auch an der Vergangenheit unseres

Militärgeschichte kurz gefasst



Das humoristische Ansichtskartenmotiv erinnert an den Staatsbesuch Wilhelm II. vom Jahre 1912 und an die «Kaisermanöver» in der Ostschweiz. Der deutsche Kaiser und König von Preussen war am Dienstag, dem 3. September, um punkt 15.35 Uhr per Sonderzug in Basel eingetroffen. Zwei Stunden später rollte vor dem Zürcher Hauptbahnhof die offizielle Begrüssungszeremonie ab, in Anwesenheit von Bundespräsident Ludwig Forrer. Das Schützen-Bataillon 6 stellte die Ehrenformation und zeigte sich dabei von seiner besten Seite. Die von Wilhelm II. initiierte Visite besass in erster Linie militärischen Charakter. So waren denn die folgenden beiden Vormittage den Manövern des 3. Armeekorps im Raum Kirchberg–Wil SG gewidmet. Der Besuch endete am 6. September mit einem Empfang im Bundeshaus und einer Rundfahrt durch die Berner Innenstadt. Überall, wo der deutsche Monarch mit seinem Gefolge auftrat, bereitete ihm die Bevölkerung einen geradezu enthusiastischen Empfang. Die Operationen der 5. und 6. Division, sie standen unter Leitung des späteren Generals Ulrich Wille, waren durch Zehntausende begeisterte Schlachtenbummler sogar regelrecht behindert worden.

Eine der vielen Anekdoten, hier ein fiktiver Dialog zwischen Wilhelm II. und einem Landsturm-Füsiliere, wurde folgendermassen überliefert: «Jut, mein Sohn! Also, ihr seid 100 000 solche Schützen; wenn nun aber 200 000 Preussen kämen?» – «Da schüsset mer grad no emol, Majestä! Truppenführung und Haltung der Wehrmänner hatten in der Tat zu überzeugen vermocht; auch die zahlreichen ausländischen Attachés zeigten sich beeindruckt. Fazit: Durch die neutrale Präsenz unserer Armee blieb der linke Flügel der deutschen Westfront, während des Ersten Weltkrieges 1914/18, gegen allfällige französische Angriffe über schweizerisches Territorium gesichert. Davon sich im voraus zu überzeugen, hatte den Kaiser und seinen Generalstabschef, Helmuth von Moltke, in die Schweiz geführt. Die Abbildung zeigt Wilhelm II. in der Paradeuniform als Generalfeldmarschall und Chef des Regiments der Gardes du Corps. In Wirklichkeit trug er während seines Staatsbesuchs aber die Uniform des Gardeschützen-Bataillons, ehemals neuburgisches, errichtet am 19. Mai 1814.

Von Vincenz Oertle, Maur

Landes empfohlen werden. Wegen der direkten Beziehung des Inhaltes zum Glarnerland könnte ich mir auch vorstellen, dass sich der Stoff oder Teile davon als heimatkundliche Lektüre in den Schulen dieses Kantons durchaus eignen.

HP. Egli